



Jahresbericht

Suchtbericht 2024

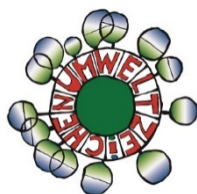
Zur Suchtproblematik
im Land Salzburg



LAND
SALZBURG

Rechtlicher Hinweis, Haftungsausschluss:

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Wir übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhaltes; insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autorinnen und Autoren oder des Landes Salzburg aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Land Salzburg UW-Nr. 1271

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg | **Herausgeber:** Abteilung 3: Soziales, vertreten durch HR DSA Mag. Andreas Eichhorn, MBA | **Redaktion:** Mag.^a Monika Parhammer, MBA, Abteilung Soziales und Dr. Josef Fersterer, Landesstatistik Salzburg | **Umschlaggestaltung:** Landes-Medienzentrum | **Fotos:** Titelbild - pixabay; Bild LR - Mag. Dominik Kamper, MBA | **Druck:** Druckerei Land Salzburg
Alle: Postfach 527, 5010 Salzburg | November 2025
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/themen/soziales



Foto: Mag. Dominik Kamper,
MBA

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den Suchtbericht 2024 präsentieren zu dürfen. Dieser Bericht bietet eine umfassende Analyse der Suchtproblematik im Land Salzburg und stützt sich auf eine breite Datenbasis aus Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. Ziel ist es, nicht nur den aktuellen Stand der Entwicklungen darzustellen, sondern auch wertvolle Grundlagen für die zukünftige Ausrichtung unserer Hilfs- und Präventionsangebote zu liefern.

Die Auswertung der vergangenen fünf Jahre zeigt insgesamt ein stabiles Bild. Dennoch treten Verschiebungen im Konsumverhalten auf: Während ein leichter Rückgang bei Opioiden als Problem drogen erkennbar ist, beobachten wir einen deutlichen Anstieg beim Konsum von Kokain. Diese Trends machen klar, dass wir weiterhin flexibel und zielgerichtet auf neue Herausforderungen reagieren müssen.

Besonders hervorheben möchte ich die erfolgreiche Weiterführung des niederschweligen Angebotes baseCamp mobil, das dank der gemeinsamen Förderung durch Land und Stadt Salzburg fortgesetzt werden konnte. Dieses Angebot leistet einen entscheidenden Beitrag, um Menschen direkt und unkompliziert zu erreichen und frühzeitig Unter-

stützung zu bieten. Gerade im Bereich der niederschweligen Hilfe und Prävention zeigt sich, dass es wichtig ist, bestehende Strukturen nicht nur abzusichern, sondern auch weiter auszubauen.

Neben den Zahlen und Fakten ist mir daher vor allem eines wichtig: Suchtarbeit braucht kontinuierliche Aufmerksamkeit, verlässliche Ressourcen und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Mein Dank gilt allen Fachleuten, Einrichtungen und Partnern, die mit ihrem Engagement tagtäglich dazu beitragen, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und Wege aus der Sucht zu eröffnen.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam daran arbeiten, die Lebensqualität der Menschen in Salzburg zu sichern und nachhaltige Lösungen im Umgang mit Suchtproblemen zu entwickeln.

Herzliche Grüße

Mag. Dr. Wolfgang Fürweger, MSc
Soziallandesrat

Inhalt

	1 Datengrundlagen	5
	2 Hinweisdaten aus den Einrichtungen der Suchthilfe	6
	2.1 Niederschwellige Angebote.....	6
	2.1.1 BaseCamp mobil	6
	2.1.2 Aidshilfe.....	7
	2.2 Suchtberatung	7
	2.2.1 Alkoholberatung	7
4	2.2.2 Drogenberatung.....	9
	2.2.3 Spielsuchtberatung	12
	2.3 Ambulante Behandlungsmaßnahmen	13
	2.3.1 Ambulante Behandlungsmaßnahmen in Kliniken	13
	2.3.2 Substitutionsmonitoring	15
	2.3.3 Ambulante Entwöhnungsbehandlung in der Suchthilfeklinik Salzburg	17
	2.4 Stationäre Behandlungsmaßnahmen	18
	2.4.1 Stationäre Behandlungsmaßnahmen in Kliniken.....	18
	2.4.2 Alkohol- und Medikamentenentwöhnung	20
	2.4.3 Drogentherapie	21
	2.4.4 Spielsuchtbehandlung/-therapie	22
	2.5 Nachbetreuung	23
	2.5.1 Wohnbetreuung	23
	2.5.2 Nachsorge.....	23
	3 Hinweisdaten aus anderen Bereichen	24
	3.1 Begutachtungen nach dem Suchtmittelgesetz	24
	3.2 Strafanzeigen nach dem Suchtmittelgesetz	26
	3.3 Early Warning System - Informationen	27
	3.4 Drogenbezogene Todesfälle	28
	3.5 Daten des Institutes für Glücksspiel & Abhängigkeit.....	28
	4 Epidemiologische Kennzahlen	29
	4.1 Alkohol.....	29
	4.2 Medikamente	30
	4.3 Drogen	31
	4.4 Spielsucht	32
	5 Literaturverzeichnis	33

1 Datengrundlagen

Der jährliche Bericht zur Suchtproblematik im Land Salzburg beruht auf der Analyse und zusammenführenden Darstellung von systematisch erhobenen Routinedaten aus Beratungs- und Behandlungseinrichtungen der Suchthilfe und daran angrenzenden Bereichen, die im Rahmen eines strukturierten Monitorings der Suchtproblematik regelmäßig erhoben werden. Vorrangiges Ziel dieses Monitorings ist es, durch den Vergleich dieser Daten über einen längeren Zeitraum, die für eine allfällige Anpassung und Weiterentwicklung des Suchthilfesystems notwendigen Entscheidungsgrundlagen zu erhalten. Mit gewissen Einschränkungen lassen sich damit aber auch Rückschlüsse auf epidemiologische Entwicklungen im Suchtbereich gewinnen.

In den vorliegenden Jahresbericht wurden Informationen folgender Datenquellen eingearbeitet:

- Daten der Angebote im niederschweligen Bereich
- Daten der Suchtberatungsstellen
- Daten der ambulanten und stationären Suchtbehandlung in der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik und im Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- Meldungen aus dem bundesweiten Substitutionsregister
- Daten aus Therapieeinrichtungen
- Daten von Einrichtungen und Angeboten der Nachbetreuung
- Meldungen aus dem Suchtmittelregister (Ergebnisse der Begutachtungen gem. § 12 SMG)
- Daten des Bundeskriminalamts zur Suchtmittelkriminalität
- Meldungen des europäischen Frühwarnsystems EWS
- Statistik der drogenbezogenen Todesfälle des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

2 Hinweisdaten aus den Einrichtungen der Suchthilfe

2.1 Niederschwellige Angebote

2.1.1 BaseCamp mobil¹

Das baseCamp mobil der Suchthilfe Salzburg gGmbH ist ein anonymes, niederschwelliges, suchtbegleitendes und gesundheitsförderndes Angebot für armutsgefährdete bzw. von Armut betroffene Menschen, die Drogen bzw. polytoxikoman konsumieren. Dabei handelt es sich um eine sozialbezogene, szenenahe, akzeptanzorientierte Leistung, die an den Hotspots im öffentlichen Raum stattfindet. Um diese aufsuchende Leistung zu ermöglichen, steht ein Bus zur Verfügung, der in einem wöchentlich wiederkehrenden Rhythmus unterschiedliche Standorte in Stadt und Land Salzburg anfährt. Auf der Webseite der Suchthilfe Salzburg können sich die Klientinnen und Klienten ta-

gesaktuell über Standorte und Uhrzeiten informieren. Weiters besteht die Möglichkeit, telefonisch oder schriftlich via Mobiltelefon und SMS oder via gängige soziale Medien (WhatsApp und Instagram) Kontakt aufzunehmen. Inhaltliche Aufgaben sind die Hinführung der Betroffenen zu Beratung, Behandlung und Therapie, Aktivierung von Ressourcen und Vermeidung bzw. Minimierung von psychischen, physischen und sozialen Schäden durch den Konsum (Harm Reduction/Safer Use). Die niederschwellige Drogenarbeit erfolgt durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe Salzburg mit Arbeitsschwerpunkt legale und illegale Drogen.

Tabelle 2.1

BaseCamp mobil - Klientenkontakte, -beratungen und getauschte Spritzensets

	08.-12.2021	2022	2023	2024
Klientenkontakte	482	1.467	1.758	1.126
männlich	322	1.056	1.322	867
weiblich	160	411	436	259
Klientenberatungen	121	522	839	477
männlich	93	395	600	351
weiblich	28	127	239	126
Anzahl an getauschten Spritzensets	34.810	165.148	387.032	339.056

Im Jahr 2024 verzeichnete das baseCamp mobil-Team (bestehend aus Pflegekraft und Soziale Arbeit) 1.126 Kontakte. Zum überwiegenden Teil nahmen Männer (77,0 %) das Angebot in Anspruch. Bei knapp einem Viertel (23,0 %) handelte es sich um Frauen.

2024 fanden 477 Einzelberatungen im „Bussetting“ statt. Die Verteilung nach Geschlechtern verhält sich ähnlich wie bei den Kontakten, die Mehrzahl der Beratenen sind männlich (73,6 %) und etwas mehr als ein Viertel sind Klientinnen (26,4 %). Die Zahlen verdeutlichen, dass mit niederschweligen suchtspezifischen Beratungsangeboten Klientinnen und Klienten gut erreicht werden können. Der Austausch von gebrauchten gegen sterile Spritzensets erfolgt 1:1 und ist für die Klientinnen und

Klienten kostenlos. Darüber hinaus benötigte Sets werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die Anzahl der 2024 getauschten Spritzensets von 339.056 Stück spiegelt den hohen Bedarf an derartigen Angeboten wider.

Die rückläufigen Zahlen spiegeln die veränderte Personalsituation ab Mitte des Jahres, den vorübergehend reduzierten Einsatzplan und den damit verbundenen neuen Beziehungsaufbau mit der vulnerablen Gruppe der Menschen mit intravenösem Konsum (i.V.-Konsum) stark wider. Die Klientinnen und Klienten reagierten auf diese Situationen sensibel und es musste ein Rückgang bei den Klientinnen- und Klientenkontakten bzw. den Beratungsgesprächen im zweiten Halbjahr 2024 beobachtet werden.

¹ Beitrag der Suchthilfe Salzburg zum Suchtbericht

2.1.2 Aidshilfe

Die Aidshilfe Salzburg betreibt zwei öffentlich zugängliche Spritzenautomaten, einen in der Stadt Salzburg und einen in Zell am See. Über diese wurden im Jahr 2024 insgesamt 2.486 Päckchen bzw. 7.458 Spritzen inkl. Kanülen bezogen (Salzburg Stadt: 2.191 Päckchen/6.573 Spritzen, Zell am See: 295 Päckchen/885 Spritzen). In einem Päckchen befinden sich drei Spritzen. Weiters wurden

in der Beratungseinrichtung der Aidshilfe 1.574 Päckchen bzw. 7.870 Spritzen inkl. Kanülen ausgegeben. Diese Päckchen enthalten jeweils 5 Spritzen. In Summe wurden daher im Jahr 2024 15.328 sterile Spritzen inklusive Kanülen bezogen bzw. ausgegeben, das waren um knapp 1.500 weniger als 2023.

Tabelle 2.2
Ausgegebene Spritzen inkl. Kanülen der Aidshilfe Salzburg

	2020	2021	2022	2023	2024
Spritzenautomat Stadt Salzburg	10.560	12.500	13.500	6.846	6.573
Spritzenautomat Zell am See	2.841	1.930	1.930	1.911	885
Beratungseinrichtung	7.630	1.800	800	8.055	7.870
Gesamt	21.031	16.230	16.230	16.812	15.328

7

2.2 Suchtberatung

2.2.1 Alkoholberatung

Die Beratung und Betreuung von Menschen mit Alkoholproblemen erfolgt zum überwiegenden Teil durch den Psychosozialen Dienst des Landes (PSD). Jedes Regionalteam des PSD (Stadt Salzburg/Tennengau, Flachgau, Pongau/Lungau und Pinzgau) stellt mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Arbeitsschwerpunkt Sucht eine zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Alkoholproblemen und für deren Umfeld dar.

Im Rahmen der Alkoholkrankenberatung des PSD wurden im Jahr 2024 insgesamt 686 Menschen mit

Alkoholproblemen betreut. Knapp drei Viertel der betreuten Personen in der Alkoholbetreuung des PSD waren Männer, ein Viertel waren Frauen. 139 Personen, das sind 20 % aller wegen Alkoholproblemen betreuten Personen, nahmen 2024 erstmalig Kontakt mit dem PSD auf. Im Verlauf der vergangenen fünf Jahre zeigt sich ein stetiger Rückgang der Zahl der betreuten Personen von 814 im Jahr 2020 auf 686 im Jahr 2024. Die Zahl der Erstkontakte blieb jedoch nahezu konstant bei etwa 140 Personen.

Tabelle 2.3
Betreute Personen nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	559	556	511	500	501
weiblich	255	238	212	209	185
Gesamt	814	794	723	709	686
erstmaliger Kontakt	119	145	127	140	139

Hinsichtlich der Altersgruppen zeigt sich, dass 2024 mehr als die Hälfte der betreuten Personen auf die 40- und 59-Jährigen entfiel. Jeweils rund ein Fünftel war zwischen 30 und 39 bzw. mindes-

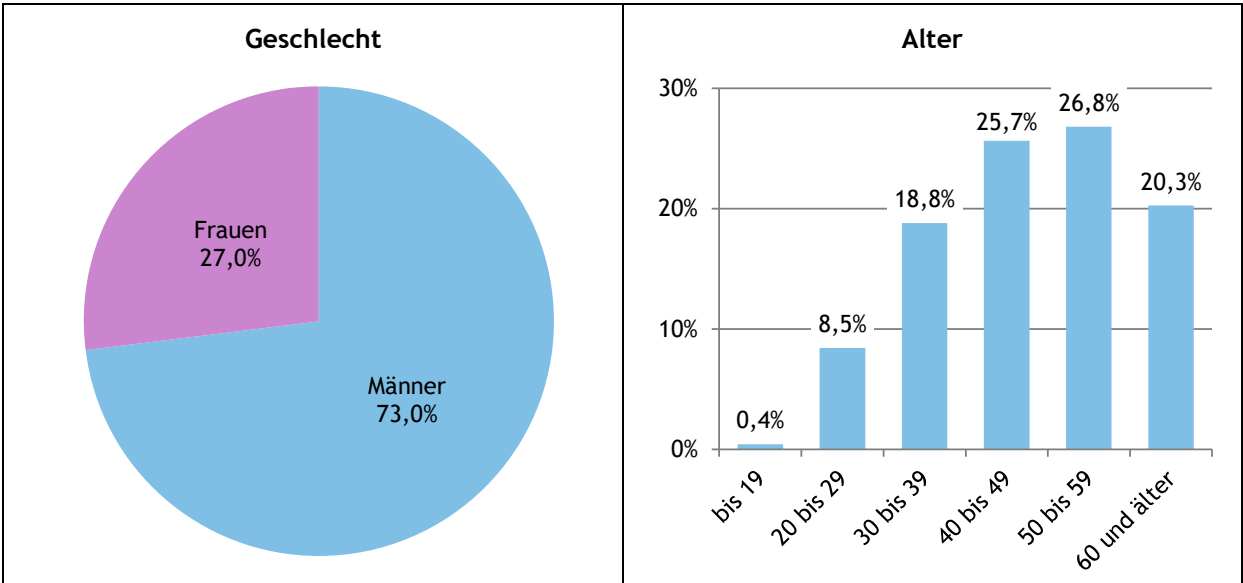
tens 60 Jahre alt. Jünger als 30 Jahre war nur rund jede zehnte betreute Person. Verglichen mit dem Vorjahr zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen.

Tabelle 2.4
Betreute Personen nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	4	4	2	4	3
20 bis 29 Jahre	41	54	46	50	58
30 bis 39 Jahre	164	172	174	139	129
40 bis 49 Jahre	183	173	163	164	176
50 bis 59 Jahre	269	247	215	213	184
60 Jahre und älter	167	158	137	143	139
Gesamt¹	814	794	723	709	686

¹ Da Personen innerhalb eines Jahres die Altersgruppe wechseln können, sind Mehrfachzählungen möglich.

8
Abbildung 2.1
Betreute Personen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



Hinweis: Durch Mehrfachzählungen (siehe Fußnote unterhalb Tabelle 2.4) summieren sich die Prozentwerte bei der Altersverteilung auf über 100.

Rund 40 % (269 Personen) wurden 2024 in den Gebirgsregionen Pinzgau, Pongau und Lungau betreut. Auf die Stadt Salzburg (211 Personen) und

den Zentralraum ohne Stadt (200 Personen), der den Flachgau und Tennengau umfasst, entfielen jeweils rund 30 % der betreuten Personen.

Tabelle 2.5
Betreute Personen nach Region

	2020	2021	2022	2023	2024
Stadt Salzburg	298	275	250	219	211
Zentralraum ohne Stadt	208	200	191	214	200
Gebirgsregionen	302	315	277	274	269
Gesamt¹	814	794	723	709	686

¹ Einschließlich Personen ohne Regionszugehörigkeit

2.2.2 Drogenberatung

Drogenberatung wird in den Drogenberatungsstellen der Suchthilfe Salzburg (Stadt Salzburg, St. Johann im Pongau, Zell am See) und im Zentralraum zusätzlich durch den Psychosozialen Dienst des Landes angeboten.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 664 Menschen² mit Drogenproblemen betreut. Das waren knapp 10 %

weniger als 2023, aber ähnlich viele wie in den Jahren 2020 bis 2022. Die Angebote der Drogenberatungsstellen wurden in den vergangenen Jahren zum überwiegenden Teil von Männern (2024: 76,4 %) bzw. von Personen unter 40 Jahren (2024: 82,4 %) in Anspruch genommen.

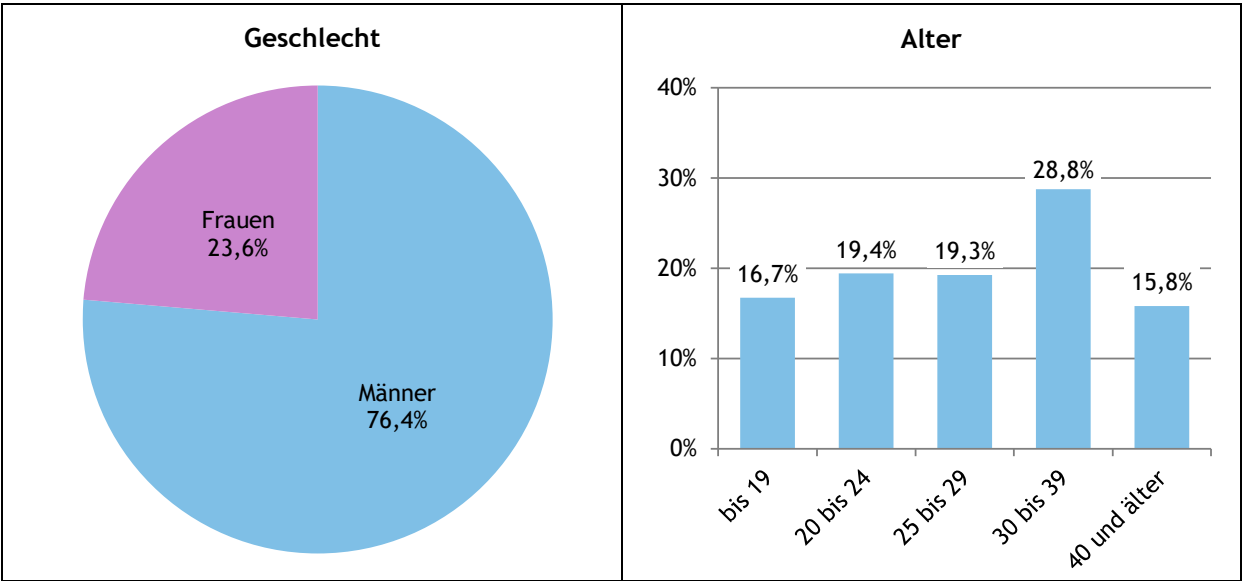
Tabelle 2.6
Betreute Personen nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	520	516	502	569	507
weiblich	143	149	142	167	157
Gesamt	663	665	644	736	664

Tabelle 2.7
Betreute Personen nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	156	134	106	124	111
20 bis 24 Jahre	150	148	129	145	129
25 bis 29 Jahre	116	116	121	137	128
30 bis 39 Jahre	161	181	198	216	191
40 Jahre und älter	80	86	90	114	105
Gesamt	663	665	644	736	664

Abbildung 2.2
Betreute Personen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



² Alle Zahlenangaben und Auswertungen in diesem Abschnitt beruhen auf dem autorisierten DOKLI-Datensatz und beziehen sich auf die in den entsprechenden Jahren betreuten Personen

(DOKLI: all clients in treatment). Bei DOKLI handelt es sich um das österreichweit einheitliche Dokumentationssystem für Klientinnen und Klienten der Drogenhilfe.

Im Jahr 2024 wurden 295 Personen längerfristig und 369 Personen im Rahmen eines kurzfristigen Kontaktes betreut. In den vergangenen Jahren wurden mehr Personen kurz- als längerfristig betreut. Da im Jahr 2024 mit 284 Personen deutlich

weniger Betreuungen begonnen wurden als 2023 mit 415 Personen, sank die Zahl der „Kurzbetreuungen“ (bis max. 5 Kontakte) und auch die Zahl der Gesamtbetreuungen auf das Niveau der Jahre 2020 bis 2022.

Tabelle 2.8
Betreute Personen nach Betreuungsdauer

	2020	2021	2022	2023	2024
längerfristig	321	306	297	316	295
kurzfristig	342	359	347	420	369
Gesamt	663	665	644	736	664
Zugänge	339	327	310	415	284

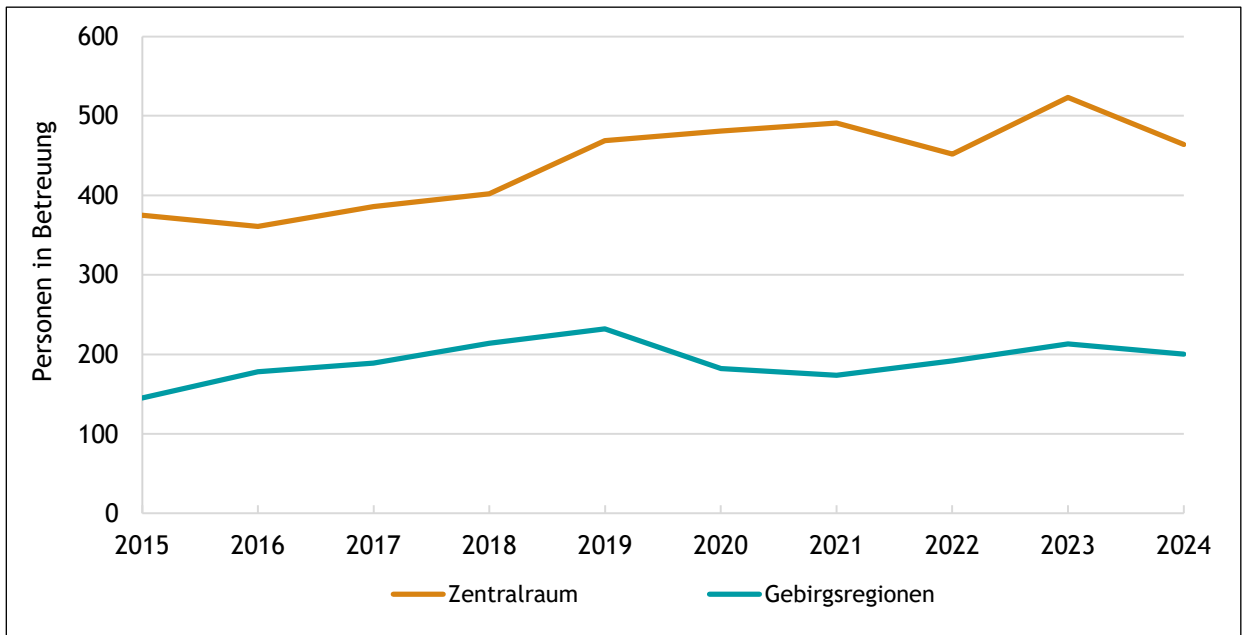
Was die regionale Verteilung betrifft, so wurden in den vergangenen Jahren im Zentralraum mehr als doppelt so viele Personen betreut als in den Gebirgsregionen. Im Zeitverlauf fällt auf, dass in den

Gebirgsregionen die Zahl der betreuten Personen seit 2016 um den Wert von 200 schwankt. Im Zentralraum ist hingegen tendenziell ein leichter Anstieg erkennbar.

Tabelle 2.9
Betreute Personen nach Region

	2020	2021	2022	2023	2024
Zentralraum	481	491	452	523	464
Gebirgsregionen	182	174	192	213	200
Gesamt	663	665	644	736	664

Abbildung 2.3
Klientinnen und Klienten seit 2015



In der folgenden Tabelle sind die näheren Umstände dargestellt, unter denen die Kontakte zustande kamen. Bei 365 Personen (55,0 %) erfolgte die Kontaktaufnahme auf eigene Initiative bzw. auf Initiative durch das nähere Umfeld, 115

Personen (17,3 %) kamen aufgrund einer (gesundheits-)behördlichen oder schulärztlichen Empfehlung, aufgrund einer Auflage oder Weisung durch die Justiz kamen weitere 92 Personen (13,9 %).

Tabelle 2.10
Art des Kontaktes

	2020	2021	2022	2023	2024
freiwillig, Angehörige	347	372	369	393	365
Arzt, Einrichtung	29	36	34	51	48
Behörden, Schulen	157	122	109	141	115
Justiz	90	99	91	100	92
unbekannt	40	36	41	51	44
Gesamt	663	665	644	736	664

Die zugrundeliegende Konsumproblematik der in der Drogenberatung betreuten Personen zeigt die folgende Tabelle. Cannabis wurde von 448 Personen (67,5 %) mit deutlichem Abstand als Problemdroge³ genannt, gefolgt von Kokain (295

Personen bzw. 44,4 %) und Opioiden (216 Personen bzw. 32,5 %). Alkohol (192 Personen) wurde von knapp einem Drittel zusätzlich zu illegalen Drogen in problematischer Weise konsumiert, Tranquilizer (122 Personen) von beinahe jedem Fünften.

Tabelle 2.11
Problemdrogen

	2020	2021	2022	2023	2024
Opiode	225	234	216	264	216
Kokain	211	221	231	306	295
Stimulantien	200	180	174	214	171
Halluzinogene	37	33	39	46	39
Cannabis	447	446	412	513	448
Tranquilizer	94	84	88	119	122
Alkohol	131	136	152	231	192

Hinweis: Da Personen mehreren Problemdrogen angeben können, sind Mehrfachzählungen möglich.

In den vergangenen zehn Jahren wurde Cannabis mit Abstand am häufigsten als Problemdroge genannt. Ausgehend von Werten rund um 60 % stieg der Anteil der Personen, die Cannabis konsumierten, auf 67,5 % im Jahr 2024 an. Kokain wurde in den vergangenen Jahren verstärkt konsumiert, so dass sich der Anteil von 25,0 % im Jahr 2015 auf 44,4 % im Jahr 2024 beinahe verdoppelte. Bei den Opioiden sank hingegen der Anteil von 37,7 % auf 32,5 %. Bei den Stimulantien zeigten sich in den vergangenen zehn Jahren

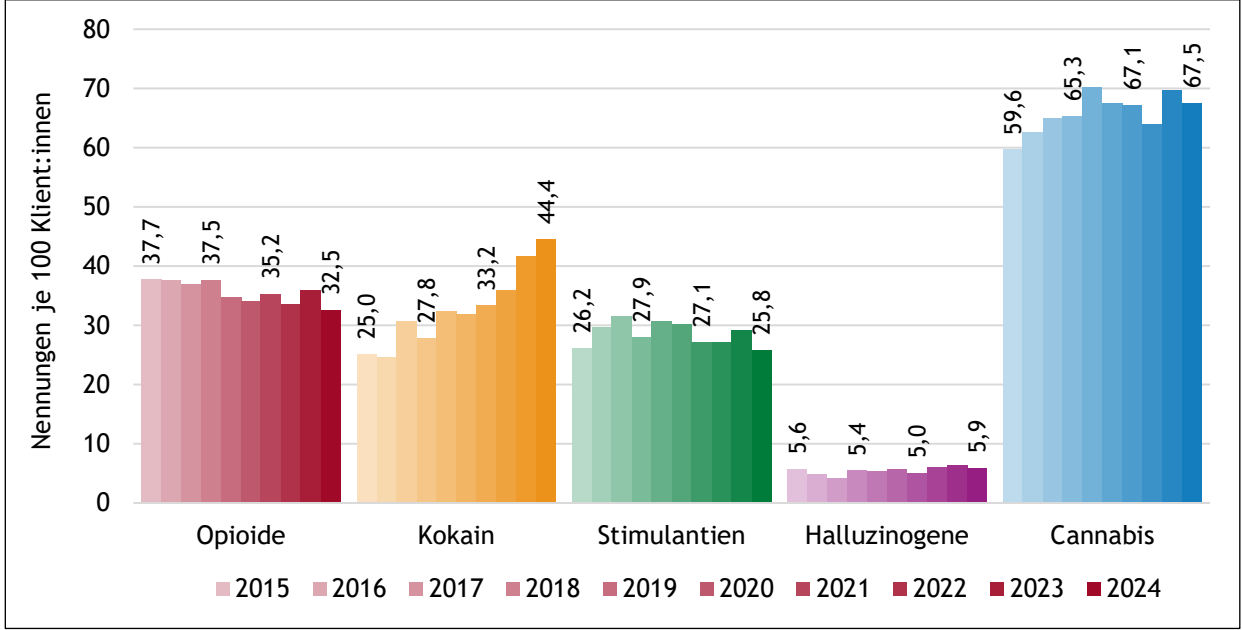
schwankende Werte zwischen 26 und 31 %. Halluzinogene spielten insgesamt eine geringe Rolle, ihr Anteil lag bei einem recht stabilen Wert um etwa 5 %.

160 Klientinnen und Klienten der Drogenberatung (24,1 %) berichteten intravenösen Drogenkonsum in der Vorgeschichte, davon 36 innerhalb des letzten Monats vor Beginn der Beratungskontakte und 25 innerhalb des letzten Jahres.

³ Als Problemdroge werden für die inhaltliche Analyse die Kategorien Leitdroge und Begleitdroge in DOKLI zusammengefasst. Unter Leitdrogen werden jene Drogen verstanden, die den Klientinnen und Klienten aus subjektiver Sicht die meisten Probleme in psychosozialer und gesundheitlicher Hinsicht bereiten und in der Regel auch zur aktuellen Kontaktaufnahme führen.

Unter Begleitdrogen sind jene Drogen zu verstehen, die im letzten halben Jahr zusätzlich konsumiert wurden und ebenfalls Probleme bereiten. Zur Vereinfachung der Darstellung der komplexen Daten wurden (Leit- und Begleit-) Drogen zu zusammengehörigen Substanzgruppen zusammengefasst. Eine Person kann den Konsum mehrerer Problemdrogen aufweisen.

Abbildung 2.4
Entwicklung der Problemdrogen seit 2015



2.2.3 Spielsuchtberatung

Über den Schwerpunkt Sucht des Psychosozialen Dienst des Landes (PSD) wird auch Spielsuchtberatung angeboten. Im Rahmen der Spielsuchtberatung wurden vom PSD im Jahr 2024 insgesamt 35 Klientinnen und Klienten betreut, das waren ähnlich viele wie in den vergangenen Jahren. Die Spielsuchtberatung wurde zum überwiegenden Teil von Männern

(77,1 %) in Anspruch genommen. Der allergrößte Teil der Klientinnen und Klienten war zwischen 30 und 59 Jahre alt (82,4 %). Was die regionale Verteilung betrifft, so entfiel 2024 jeweils rund ein Drittel der beratenen Personen auf die Stadt Salzburg, den Zentralraum ohne Stadt (Flachgau, Tennengau) und die Gebirgsregionen (Pinzgau, Pongau, Lungau).

Tabelle 2.12
Beratene Personen nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	42	28	36	27	27
weiblich	7	6	6	5	8
Gesamt	49	34	42	32	35
Neuzugänge	12	1	9	9	9

2.3 Ambulante Behandlungsmaßnahmen

2.3.1 Ambulante Behandlungsmaßnahmen in Kliniken

In der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Salzburg (UKPPP) und im Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach (KSK) wurden im Jahr 2024 758 Patientinnen und Patienten (2022: 695) ambulant aufgrund einer Sucht-

problematik behandelt. Die Zahl beinhaltet auch die tagesklinischen Aufnahmen in beiden Einrichtungen. Die allermeisten Patientinnen und Patienten wiesen eine Substanzkonsumstörung durch Alkohol- (467 Personen) bzw. Drogen (239 Personen) auf.

Tabelle 2.13
Patientinnen und Patienten nach Diagnosegruppen

	2020	2021	2022	2023	2024
Alkohol	59	270	370	366	467
Drogen	227	366	286	294	239
Sedativa	3	95	9	9	13
Tabak	0	37	1	0	0
multipler Gebrauch	4	30	5	14	12
pathologisches Spielen	2	16	7	12	27
Gesamt¹	295	814²	678	695	758

¹ Da Personen in mehreren Diagnosegruppen gezählt werden können, sind Mehrfachzählungen möglich.
² Der starke Anstieg an Patientinnen und Patienten in der UKPPP gegenüber 2020 ist auf die Wiederaufnahme und Intensivierung des Betriebs der Ambulanz und der Tagesklinik des Suchtbereichs sowie auf Verschiebungen von Patientinnen und Patienten aus dem stationären in den ambulanten Bereich und Verschiebungen von Patientinnen und Patienten aus anderen Bereichen der Klinik aufgrund von Versorgungsengpässen zurückzuführen.

Rund 70 % der Patientinnen und Patienten waren Männer, 30 % Frauen. 2024 wurden sowohl mehr Männer als auch mehr Frauen ambulant betreut als in den vergangenen beiden Jahren.

Tabelle 2.14
Patientinnen und Patienten nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	227	590	486	512	544
weiblich	68	224	192	183	214
Gesamt	295	814	678	695	758

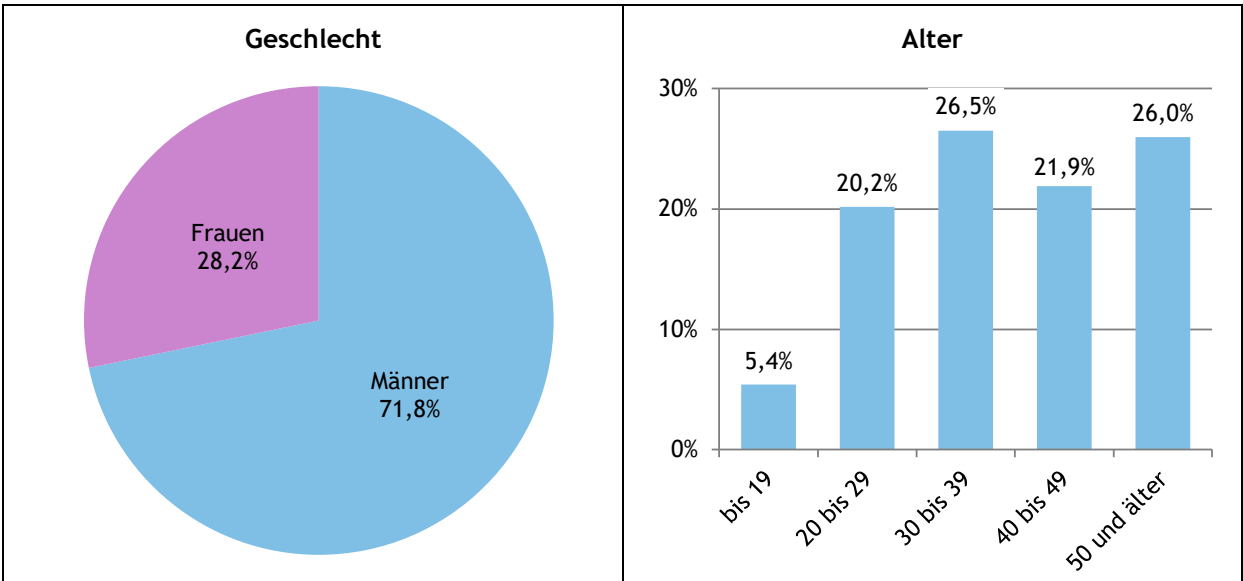
Was die Verteilung nach dem Alter betrifft, so sind die höchsten Werte bei den 30- bis 39-Jährigen und 50-Jährigen und älter zu verzeichnen. Es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede in der Altersverteilung von Personen mit Alkohol- bzw. Drogen-

problemen: Während sich die Personen mit Alkoholsucht ziemlich gleichmäßig über alle Altersgruppen verteilen, waren über 80 % der Personen mit Drogensucht jünger als 50 Jahre.

Tabelle 2.15
Patientinnen und Patienten nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	6	20	45	40	41
20 bis 29 Jahre	68	156	172	169	153
30 bis 39 Jahre	91	208	169	175	201
40 bis 49 Jahre	71	175	133	135	166
50 Jahre und älter	59	255	159	176	197
Gesamt	295	814	678	695	758

Abbildung 2.5
Patientinnen und Patienten nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



In den vergangenen Jahren wurde die überwiegende Zahl der Patientinnen und Patienten im Universitätsklinikum für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Stadt Salzburg ambulant behandelt (2024: 698 Patientinnen und Patienten).

Seit 2023 wird die ambulante, tagesklinische Behandlung am Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach statistisch erfasst, wobei die Fallzahlen dort seither von 43 im Jahr 2023 auf 60 im Jahr 2024 gestiegen sind.

2.3.2 Substitutionsmonitoring

Das Monitoring der Substitutionsbehandlungen (Opioid-Agonisten-Therapien) erfolgt über die von den Bezirksgesundheitsbehörden gemäß § 24b Suchtmittelgesetz (SMG) getätigten Meldungen an das zentrale Substitutionsregister des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK). Diese Meldungen beinhalten alle Daten, die für die Auswertung und Darstellung der wesentlichen Parameter der Substitutionstherapie opioidabhängiger Personen notwendig sind.

In diesem zentralen Substitutionsmonitoring werden neben den Patientinnen und Patienten der Substitutionsambulanz der UKPPP und den Einrichtungen der Suchthilfe Salzburg auch diejenigen erfasst, die von

niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten bzw. Allgemeinmedizinerinnen und -medizinerinnen behandelt werden sowie substituierte Inhaftierte der Justizanstalt Salzburg, sodass aus diesen Daten ein umfassendes Bild der Opioid-Substitutionstherapie in Salzburg gewonnen werden kann.

Im Laufe des Jahres 2024 wurden im Bundesland Salzburg insgesamt 611 Personen⁴ (2023: 649 Personen) im Rahmen einer Substitutionstherapie behandelt. Drei Viertel der im Laufe des Jahres behandelten Personen waren Männer, ein Viertel Frauen. 43 Personen (2023: 84 Personen) wurden 2024 neu in das Substitutionsprogramm aufgenommen.

15

Tabelle 2.16
Substitutionspatientinnen und -patienten nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	438	455	465	489	460
weiblich	147	158	165	160	151
Gesamt	585	613	630	649	611
Neuaufnahmen	47	55	75	84	43

Hinsichtlich des Alters zeigte sich, dass 85 Personen bzw. 13,9 % jünger als 30 Jahre alt sind. Das bedeutet, dass immerhin jede siebte Person dieser Altersgruppe angehört. Während jeweils ein Drit-

tel der Personen zwischen 30 und 39 bzw. zwischen 40 und 49 Jahre alt war, lag der Anteil der mindestens 50-jährigen nur knapp über 20 %.

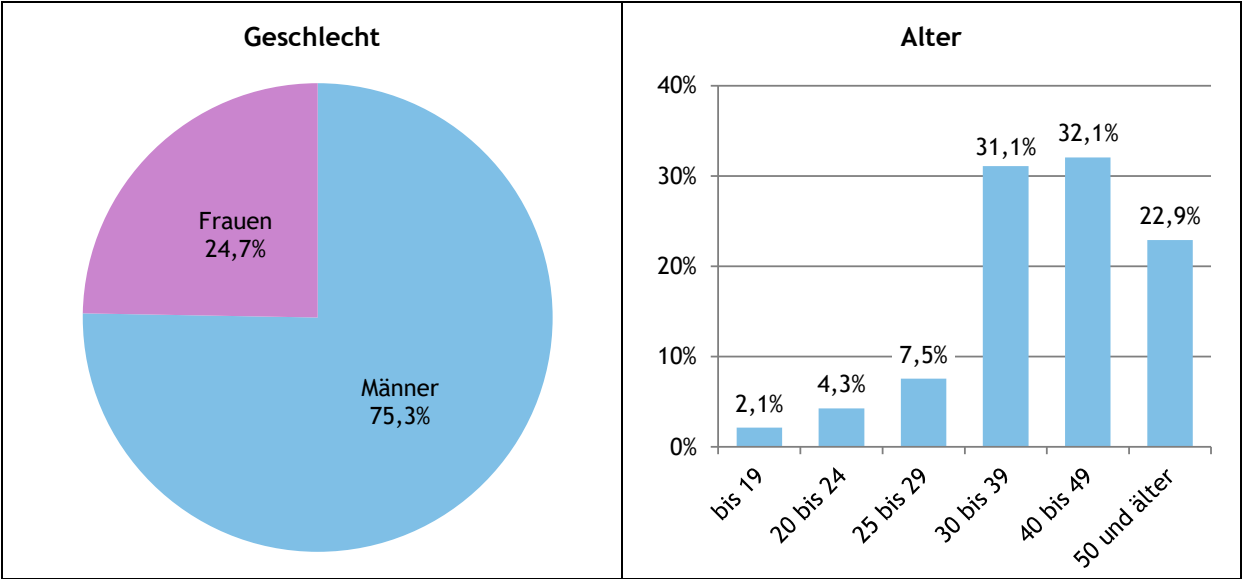
Tabelle 2.17
Substitutionspatientinnen und -patienten nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	5	8	1	9	13
20 bis 24 Jahre	24	29	38	29	26
25 bis 29 Jahre	61	57	53	67	46
30 bis 39 Jahre	210	203	202	196	190
40 bis 49 Jahre	285	316	336	204	196
50 Jahre und älter				144	140
Gesamt	585	613	630	649	611

⁴ Die Zahlen stammen aus eigenen Auswertungen des pseudonymisierten Substitutionsregisters. Bei einem Wechsel der behandelnden Stelle, des Substitutionsmittels oder des Wohnsit-

zes werden für die Auswertung die jeweiligen Angaben der aktuellen oder letzten Behandlungssequenz herangezogen.

Abbildung 2.6
 Substitutionspatientinnen und -patienten nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



370 und damit sechs von zehn Personen lebten in der Stadt Salzburg, 139 Personen waren im Zentralraum ohne Stadt und 102 Personen in den Gebirgsregionen wohnhaft. Bezogen auf die Bevölkerung nahmen 2024 landesweit 1,3 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von mindes-

tens 18 Jahren am Substitutionsprogramm teil. Während es in der Stadt Salzburg anteilig 2,8 Personen waren, war dieser Anteil mit 0,8 im Zentralraum außerhalb der Stadt bzw. mit 0,6 in den Gebirgsregionen deutlich geringer.

Tabelle 2.18
 Betreute Personen nach Wohnort

	2020	2021	2022	2023	2024
Stadt Salzburg	362	372	372	394	370
Zentralregion ohne Stadt	132	146	155	147	139
Gebirgsregionen	91	95	103	108	102
Gesamt	585	613	630	649	611

Beinahe die Hälfte, das sind 283 Personen, wurden über die Substitutionsambulanz der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik behandelt, 175 Personen (28,6 %) von im Land Salzburg niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen (Psychiatrie oder Allgemeinmedizin) und wei-

tere 111 Personen (18,2 %) erhielten ihre Behandlung in einer Einrichtung der Suchthilfe Salzburg. 22 Personen (3,6 %) befanden sich in Haft und wurden in der Justizanstalt Salzburg substituiert, 20 Personen (3,3 %) wurden außerhalb des Landes Salzburg behandelt.

Tabelle 2.19
 Betreute Personen nach Behandlungsort

	2020	2021	2022	2023	2024
Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	201	235	244	282	283
niedergelassene Ärztinnen und Ärzte	206	194	207	194	175
Suchthilfe	112	107	105	115	111
Justizanstalt Salzburg	24	37	44	35	22
außerhalb des Landes	42	40	30	23	20
Gesamt	585	613	630	649	611

Morphin in Retardform, mit dem 394 bzw. knapp zwei Drittel der Personen behandelt wurden, war das wichtigste Substitutionsmittel. Dahinter folgen Buprenorphin (94 Personen bzw. 15,4 %), Levomethadon (77 Personen bzw. 12,6 %) und Methadon (35 Personen bzw. 5,7 %). Dihydrocodein in Retardform (7 Personen bzw. 1,1 %) und Buprenorphin mit Naxalon (1 Person bzw. 0,2 %) nehmen eine untergeordnete Rolle ein.

Tabelle 2.20
Betreute Personen nach Substitutionsmittel

	2020	2021	2022	2023	2024
Morphin in Retardform	365	390	400	407	394
Buprenorphin	84	85	82	95	94
Levomethadon	75	80	93	98	77
Methadon	47	45	40	34	35
Dihydrocodein in Retardform	7	7	9	9	7
Buprenorphin mit Naloxon	5	4	4	3	1
Gesamt ¹	585	613	630	649	611

¹ Einschließlich Personen, bei denen das verwendete Substitutionsmittel nicht dokumentiert ist.

Substitutionspatientinnen und -patienten, die zum Jahresende 2024 noch in Behandlung waren, wurden bis zu diesem Tag im Durschnitt bereits 8,2 Jahre behandelt. Knapp ein Fünftel der Personen waren sogar bereits mindestens 15 Jahre in Behandlung.

Tabelle 2.21
Betreute Personen zum 31.12.2024 nach Behandlungsdauer

	Anzahl Personen	Behandlungsdauer						Ø-Dauer in Jahren
		unter 1 Jahr	1 bis u. 2 Jahre	2 bis u. 5 Jahre	5 bis u. 10 Jahre	10 bis u. 15 Jahre	mind. 15 Jahre	
Anzahl	527	67	61	103	101	94	101	8,2
Anteil in %	100,0	12,7	11,6	19,5	19,2	17,8	19,2	

2.3.3 Ambulante Entwöhnungsbehandlung in der Suchthilfeklinik Salzburg

Die ambulante Suchttherapie für Alkoholranke der Suchthilfe Klinik Salzburg startete mit Juli 2022 in der Stadt und im Zentralraum Salzburgs und wurde inzwischen auf alle Bezirke im Bundesland ausgeweitet. Das Pilotprojekt „Ambulantes Programm für Alkoholranke Salzburg (APAS)“ in Kooperation mit der Österreichischen Gesundheitskasse, Landesstelle Salzburg (Laufzeit 2022 bis 2024) ermöglichte im Jahr 2024 insgesamt 111 Personen, hauptsächlich Männern (82 Personen bzw. 73,9 %) und Personen in allen Altersgruppen, eine zieloffene ambulante Suchtbehandlung.

Tabelle 2.22
Patientinnen und Patienten nach Geschlecht

	Juli - Dez. 2022	2023	2024
männlich	21	57	82
weiblich	15	26	29
Gesamt	36	83	111

2.4 Stationäre Behandlungsmaßnahmen

2.4.1 Stationäre Behandlungsmaßnahmen in Kliniken

Im Bereich Suchtmedizin der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Stadt Salzburg und im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie des Kardinal Schwarzenberg Klinikums in Schwarzach wurden im Jahr 2024 insgesamt 911 Personen (2023: 981) stationär zur Behandlung aufgenommen, davon 693 Personen (76,1 %) we-

gen Störungen durch Alkohol, 95 Personen (10,4 %) wegen Störungen durch illegale Drogen und 64 Personen (7,0 %) wegen Störungen durch Sedativa. Weitere 42 Personen (4,6 %) wurden aufgrund multiplen Substanzgebrauchs, zehn Personen (1,1 %) wegen Störungen durch Tabak und sieben Personen (0,8 %) wegen Spielsucht stationär behandelt.

Tabelle 2.23
Behandelte Patientinnen und Patienten nach Diagnosegruppen

	2020	2021	2022	2023	2024
Alkohol	429	382	769	732	693
Drogen	100	84	113	109	95
Sedativa	78	74	59	82	64
Tabak	13	2	4	5	10
multipler Gebrauch	47	57	53	51	42
pathologisches Spielen	7	4	2	2	7
Gesamt	674	603	1.000	981	911

Generell verteilten sich 2024 die behandelten Patientinnen und Patienten zu zwei Drittel auf die Männer und zu einem Drittel auf die Frauen. Es gibt aber einen deutlichen Unterschied zwischen den Substan-

zen: Während Störungen durch Alkohol und Drogen zu rund 70 % Männer betrafen, betrafen rund 60 % der Störungen durch Sedativa Frauen.

Tabelle 2.24
Behandelte Patientinnen und Patienten nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	441	414	673	673	612
weiblich	233	189	327	308	299
Gesamt	674	603	1.000	981	911

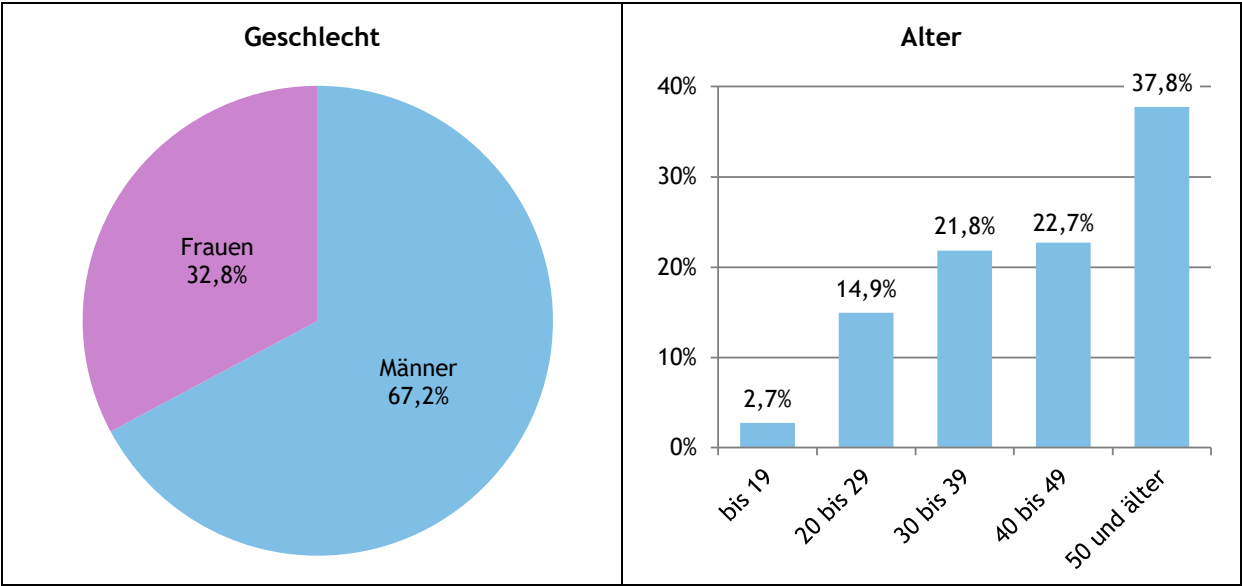
Hinsichtlich der Verteilung nach Altersgruppen zeigte sich generell eine starke Betroffenheit von Personen im Alter von 30 bis 39 (21,8 %), 40 bis 49 (22,7 %) und vor allem mindestens 50 Jahren (37,8 %). Ähnlich wie bei der ambulanten Behandlung gilt auch bei der stationären Behandlung, dass

viele Personen auch im Alter von mindestens 50 Jahren wegen Störungen durch Alkohol aufgenommen werden, während Behandlungen aufgrund von Störungen durch Drogen vor allem Personen unter 50 Jahren betreffen.

Tabelle 2.25
Behandelte Patientinnen und Patienten nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	17	18	23	21	25
20 bis 29 Jahre	114	108	159	161	136
30 bis 39 Jahre	163	140	230	218	199
40 bis 49 Jahre	124	104	222	203	207
50 Jahre und älter	256	233	366	378	344
Gesamt	674	603	1.000	981	911

Abbildung 2.7
Behandelte Patientinnen und Patienten nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



19

Die stationären Aufnahmen fanden zu zwei Drittel am Universitätsklinikum für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Stadt Salzburg und zu einem Drittel am Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach statt.

Tabelle 2.26
Behandelte Patientinnen und Patienten nach Klinik

	2020	2021	2022	2023	2024
Universitätsklinikum für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	455	353	753 ¹	758	686
Kardinal Schwarzenberg Klinikum	219	250	247	223	225
Gesamt	674	603	1.000	981	911

¹Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist einerseits durch die Rückkehr der Fallzahlen auf Zeiten vor der Covid-19-Pandemie zu begründen und andererseits durch steigende Behandlungen aufgrund vermehrten Drogenkonsums bzw. Rückfällen von Patientinnen und Patienten aufgrund der Covid-19-Pandemie.

2.4.2 Alkohol- und Medikamentenentwöhnung

Für Menschen, die sich einer stationären Alkohol- oder Medikamentenentwöhnung unterziehen wollen, stand im Jahr 2024 im Bundesland Salzburg die Suchthilfe Klinik Salzburg mit ihren beiden Standorten in der Stadt Salzburg (Ignaz-Harrer-Straße 90 und Weizensteinerstraße 11) mit insgesamt 38 Betten zur Verfügung.⁵ Spezialisierte Einrichtungen für Alkohol- und Medikamentenentwöhnung gibt es auch in anderen Bundesländern, wobei vor allem das Krankenhaus Maria Ebene (Vorarlberg), das Krankenhaus de La Tour (Kärnten) und das Therapie- und Gesundheitszentrum Mutters (Tirol) in quantitativer Hinsicht eine Rolle spielen.

Insgesamt haben sich im Jahr 2024 151 Personen (2023: 128 Personen) aus dem Bundesland Salzburg einer stationären Alkohol- oder Medikamentenentwöhnung in der Suchthilfe Klinik Salzburg (71 Personen)⁶ bzw. in anderen spezialisierten österreichweiten Einrichtungen (80 Personen) unterzogen. Dabei verteilten sich die Patientinnen und Patienten zu drei Viertel auf die Männer und zu einem Viertel auf die Frauen.

Tabelle 2.27
Patientinnen und Patienten nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	120	140	121	89	112
weiblich	46	53	45	39	39
Gesamt	166	193	166	128	151

Die Patientinnen und Patienten der Entwöhnungseinrichtungen waren zum überwiegenden Teil zwischen 30 und 59 Jahre alt (84,1 %). 10,6 % waren

mindestens 60 Jahre alt, nur 5,3 % hatten zum Zeitpunkt der Entwöhnung ihren 30sten Geburtstag noch nicht gefeiert.

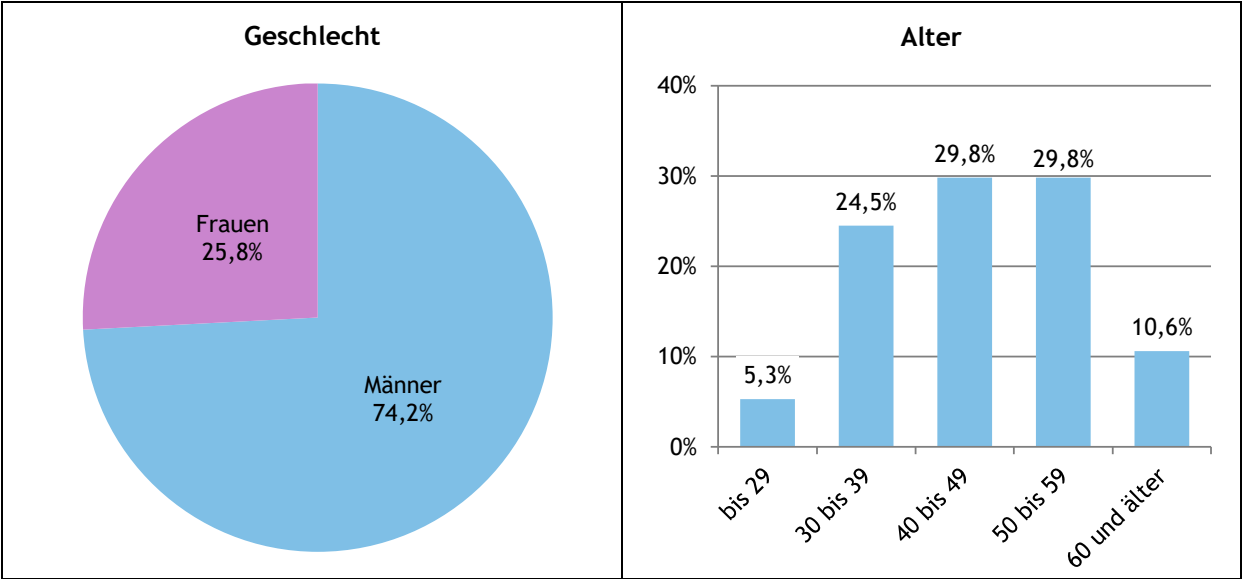
Tabelle 2.28
Patientinnen und Patienten nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 29 Jahre	12	12	13	11	8
30 bis 39 Jahre	37	52	38	25	37
40 bis 49 Jahre	56	48	33	46	45
50 bis 59 Jahre	41	55	54	28	45
60 Jahre und älter	20	26	28	18	16
Gesamt	166	193	166	128	151

⁵ Seit März 2025 befindet sich die Suchthilfeklinik im Suchttherapiezentrum in der Guggenmoosstraße 49 in der Stadt Salzburg.

⁶ In der Suchthilfeklinik Salzburg wurden neben den 71 Personen, die im Land Salzburg wohnten und/oder vom Psychosozialen Dienst Salzburg betreut wurden, noch 106 Personen aus anderen Bundesländern - insbesondere Oberösterreich - stationär behandelt.

Abbildung 2.8
 Patientinnen und Patienten nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



2.4.3 Drogentherapie

Eine stationäre Drogentherapie können Salzburger Patientinnen und Patienten nur in spezialisierten Einrichtungen in anderen Bundesländern absolvieren. Diese Einrichtungen sind überwiegend abstinenzorientiert, zunehmend werden aber auch Patientinnen und Patienten in aufrechter medikamentengestützter Behandlung (Substitutionstherapie) aufgenommen.

In Einrichtungen mit dem Status einer Krankenanstalt werden die Kosten von der sozialen Krankenversicherung getragen, in den als Rehabilitations-

einrichtungen geführten Häusern erfolgt die Kostentragung nach dem Salzburger Teilhabegesetz. Im Fall einer gerichtlichen Auflage oder Weisung übernimmt das Justizministerium die Behandlungskosten in Vertragseinrichtungen.

Die Möglichkeit einer stationären Entwöhnung wurde im Jahre 2024 von insgesamt 71 Personen aus dem Bundesland Salzburg in Anspruch genommen. Die Zahl der stationären Drogentherapien war damit ähnlich hoch wie in den vergangenen beiden Jahren.

Tabelle 2.29
 Stationäre Drogentherapien nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	37	45	52	59	57
weiblich	5	10	16	19	14
Gesamt	42	55	68	78	71

Der Anteil der Männer lag 2024 bei 80,3 %, jener der Frauen bei 19,7 %. Hinsichtlich der Verteilung nach Altersgruppen waren die 30- bis 39-Jährigen mit 39,4 % am stärksten vertreten. Dahinter folgten die 25- bis 29-Jährigen und die 20- bis 24-Jährigen mit einem Anteil von jeweils rund 20 %.

Von den 66 Therapieaufenthalten, die 2024 beendet wurden (5 Therapien waren zum Jahresende

2024 noch im Laufen), wurden 19 (28,8 %) innerhalb eines Monats beendet. Bei weiteren 15 Personen (22,7 %) endete die Therapie nach einer Dauer von ein bis drei 3 Monaten, bei 24 Personen (36,4 %) betrug die Therapiedauer zwischen vier und sechs Monaten. Bei acht Personen (12,2 %) dauerte die stationäre Therapie länger als ein halbes Jahr.

2.4.4 Spielsuchtbehandlung/-therapie

Wer sich einer stationären Spielsuchtbehandlung/-therapie unterziehen will, findet in erster Linie im Anton-Proksch-Institut (Wien), im Krankenhaus Maria Ebene (Vorarlberg) und im Krankenhaus de La Tour (Kärnten) eine entsprechende Behandlungsmöglichkeit vor.

Im Jahr 2024 absolvierten bzw. begannen fünf Patienten (vier Männer und eine Frau im Alter von 20 bis 49 Jahren) aus dem Bundesland Salzburg eine solche Behandlung (2023: ebenfalls fünf Personen).

Tabelle 2.30

Spielsuchtbehandlungen/-therapiennach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	9	0	3	5	4
weiblich	0	1	0	0	1
Gesamt	9	1	3	5	5

2.5 Nachbetreuung

2.5.1 Wohnbetreuung

Für die Wohnbetreuung von ausschließlich Suchtkranken stehen im Bundesland Salzburg vier Einrichtungen zur Verfügung. Die Suchthilfe Salzburg betreibt drei abstinenzorientierte, betreute Wohneinrichtungen: Die Sozialpsychologische Wohngemeinschaft (SWG) in der Stadt Salzburg bietet als Übergangswohneinrichtung zehn Wohnplätze, die jeweils für bis zu 12 Monate (Verlängerung 6 Monate) vergeben werden können und auf berufliche und soziale (Re-)Integration ausgerichtet sind. In der Pongauer Wohngemeinschaft in Schwarzach stehen acht Langzeitwohnplätze zur Verfügung und die forensische Wohngemeinschaft Laufenstraße in der Stadt Salzburg bietet 12 Wohnplätze (mit 24 Stunden Betreuung) für forensische Klientinnen und Klienten mit einer Suchterkrankung mit einer maximalen Unterkunftszeit von 5 Jahren. Die Caritas Salzburg betreibt die stationäre Nachsorgeeinrichtung „Selbstbewusst Ohne Alkohol Leben Projekt (SOALP)“ als Übergangs-

wohneinrichtung in der Stadt Salzburg, welche ein geschütztes und abstinentes Umfeld für zehn Frauen und Männer für die Dauer von bis zu 12 Monaten (Verlängerung sechs Monate) bietet und auf berufliche und soziale (Re-)Integration ausgerichtet ist.

In den Einrichtungen SWG und SOALP kann bei Bedarf nach dem Aufenthalt ein ambulant begleitetes Folgewohnen (dislozierte von Klientinnen und Klienten selbst angemietete Wohnungen) für die Dauer von sechs Monaten angeschlossen werden.

Die Einrichtungen SWG, SOALP und die Pongauer Wohngemeinschaft werden vom Land als Träger der Hilfe zur Teilhabe/Behindertenhilfe finanziert. In den vergangenen fünf Jahren haben jährlich knapp 60 Personen diese drei Einrichtungen in Anspruch genommen, wobei die überwiegende Zahl dieser Personen Männer waren.

23

Tabelle 2.31

Betreute Personen nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	49	50	53	48	47
weiblich	7	9	6	7	10
Gesamt	56	59	59	55	57

Tabelle 2.32

Betreute Personen nach Einrichtung

	2020	2021	2022	2023	2024
SWG stationär	17	18	18	19	21
SWG Folgewohnen	5	6	8	6	5
SOALP stationär	16	19	20	17	19
SOALP Folgewohnen ¹	9 ¹	8	5	6	5
Pongauer Wohngemeinschaft	9	8	8	7	7
Gesamt	56	59	59	55	57

¹ November 2019 bis Dezember 2020 (Beginn der Leistung ab 1. November 2019).

2.5.2 Nachsorge

Im Nachsorgebereich werden für Betroffene im Bundesland Salzburg therapeutische Nachsorgegruppen für Alkohol-, Drogen- und Spielsucht sowie Angehörigengruppen von den Trägern Suchthilfe Salzburg und KOKO angeboten. Darüber hin-

aus gibt es die Möglichkeit Selbsthilfegruppen, welche von den Anonymen Alkoholikern und den Vereinen Blauer Kreis bzw. Blaues Kreuz angeboten werden, zu besuchen.

3 Hinweisdaten aus anderen Bereichen

3.1 Begutachtungen nach dem Suchtmittelgesetz

Gemäß § 12 Suchtmittelgesetz (SMG) haben die Gesundheitsbehörden jene Personen, bei denen ein begründeter Verdacht auf Suchtgiftmissbrauch besteht, einer Begutachtung zuzuführen, um festzustellen, ob aufgrund des Suchtgiftmissbrauchs gesundheitsbezogene Maßnahmen notwendig, zweckmäßig und sinnvoll sind.

Im Jahr 2024 wurden im Land Salzburg insgesamt 152 Begutachtungen nach § 12 SMG durchgeführt.

Die Anzahl der Begutachtungen war zwar niedriger als 2023 mit 177, jedoch höher als 2021 und 2022 mit jeweils knapp über 140 Begutachtungen.

Was das Geschlecht und das Alter der begutachteten Personen betrifft, so waren diese zum überwiegenden Teil männlich (82,2 %) und gehörten zu mehr als der Hälfte zur Altersgruppe der Jugendlichen (30,9 %) und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren (25,0 %).

24

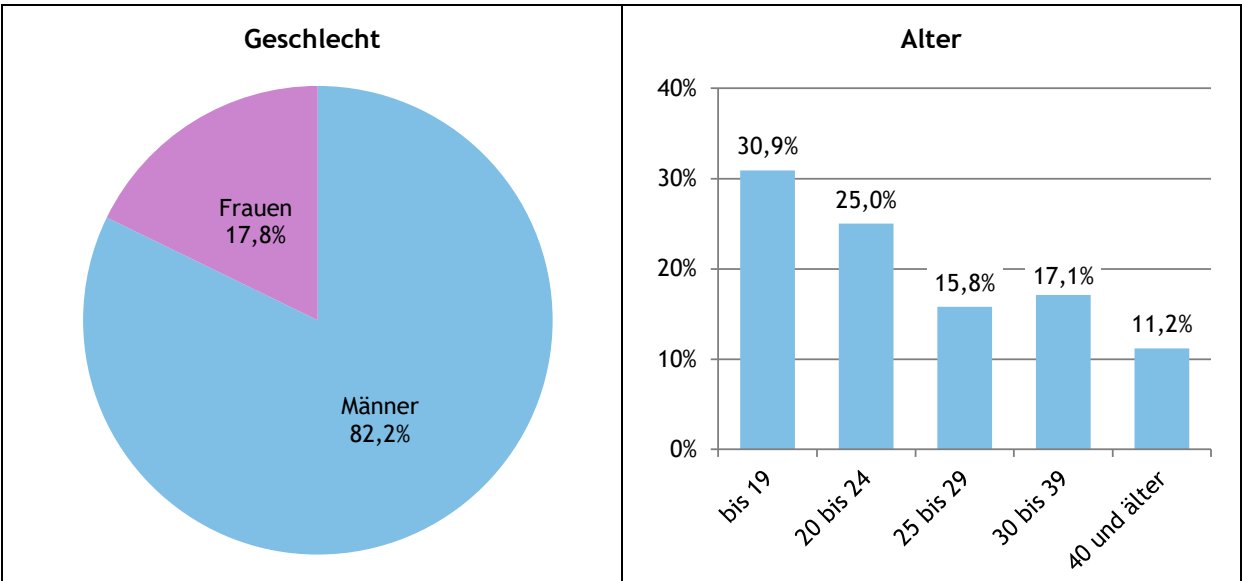
Tabelle 3.1
Begutachtungen nach Geschlecht

	2020	2021	2022	2023	2024
männlich	182	117	129	150	125
weiblich	25	26	13	27	27
Gesamt	207	143	142	177	152

Tabelle 3.2
Begutachtungen nach Alter

	2020	2021	2022	2023	2024
bis 19 Jahre	86	33	35	44	47
20 bis 24 Jahre	61	48	45	40	38
25 bis 29 Jahre	23	24	20	29	24
30 bis 39 Jahre	30	27	32	42	26
40 Jahre und älter	7	11	9	22	17
Gesamt	207	143	142	177	152

Abbildung 3.1
Begutachtungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



Im Jahr 2024 wohnten von den 152 begutachteten Personen 42,1 % in der Zentralregion ohne Stadt (Flachgau, Tennengau), 36,8 % in den Gebirgsregionen (Lungau, Pinzgau, Pongau) und 21,1 % in der

Stadt Salzburg. Der Vergleich mit den vergangenen Jahren zeigt, dass die Zahlen in den Regionen durchaus stark schwanken.

Tabelle 3.3
Begutachtungen nach Region

	2020	2021	2022	2023	2024
Stadt Salzburg	52	57	73	94	32
Zentralregion ohne Stadt	81	21	5 ⁷	16	64
Gebirgsregionen	74	65	64	67	56
Gesamt	207	143	142	177	152

Im Zuge der Begutachtung wurde bei 110 bzw. bei- nahe drei Viertel der insgesamt 152 untersuchten Personen kein behandlungsrelevanter Konsum⁸ ei- ner illegalen Substanz festgestellt. Bei jeweils je-

der achten Person wurde der Konsum von einer bzw. zwei illegalen Substanzen diagnostiziert, mindestens drei illegale Substanzen konsumierten lediglich zwei Personen (1,3 %).

25

Tabelle 3.4
Begutachtungen nach behandlungsrelevantem Konsum

	2020	2021	2022	2023	2024
kein behandlungsrelevanter Konsum	137	86	68	86	110
Konsum von einer illegalen Substanz	59	40	50	70	22
Konsum von zwei illegalen Substanzen	11	13	23	20	18
Konsum von drei oder mehr illegalen Substanzen	0	4	1	1	2
Gesamt	207	143	142	177	152

Bei über 40 % (69 Personen) der begutachteten Personen wurden keine gesundheitsbezogenen Maßnahmen empfohlen.⁹ Wurde jedoch eine ge- sundheitspolitische Maßnahme angeordnet, so war dies in beinahe der Hälfte der Fälle eine psychoso- ziale Betreuung (41 Personen) und bei einem wei-

teren Drittel (27 Personen) eine ärztliche Überwa- chung des Gesundheitszustandes. Eine ärztliche Be- handlung (9 Personen), eine klinisch-psychologische Betreuung (ebenfalls 9 Personen) und eine Psycho- therapie (2 Personen) wurde nur in wenigen Fällen als notwendig erachtet.

⁷ Die geringe Anzahl von §12 SMG Begutachtungen begründet sich durch die angespannte amtsärztliche Personalsituation, Priori- sierungen gemäß Handbuch des BMASGPK „Handbuch für die Vollziehung des § 12 Suchtmittelgesetz“ sowie die Aufarbeitung COVID-bedingter hoheitlicher Aufgaben.
⁸ Kein behandlungsrelevanter Konsum bedeutet, dass keine gesundheitsbezogene Maßnahme erforderlich ist, weil kein erhöhtes Risiko, kein schädlicher Gebrauch und keine Abhängigkeit vorliegen.
⁹ Auch wenn bei der Begutachtung kein behandlungsrelevanter Konsum festgestellt wurde, wurden dennoch in einigen Fällen gesundheitsbezogene Maßnahmen als notwendig erachtet.

Tabelle 3.5
Gesundheitsbezogene Maßnahmen

	2020	2021	2022	2023	2024
keine Maßnahme	125	62	28	50	69
ärztliche Überwachung	30	43	40	37	27
ärztliche Behandlung	11	14	17	13	9
klinisch-psychologische Betreuung	27	11	5	5	9
Psychotherapie	5	5	1	3	2
psychosoziale Betreuung	24	25	64	80	41

Hinweis: Da einer Person gleichzeitig mehrere gesundheitsbezogene Maßnahmen empfohlen werden können, sind Mehrfachzählungen möglich.

26

Rund drei Viertel der begutachteten Personen, bei denen der Konsum einer oder von mehreren illegalen Substanzen festgestellt wurden, konsumierten Cannabis (32 Personen) und mehr als die Hälfte Ko-

kain (23 Personen). Opioide (3 Personen), Stimulantien (4 Personen) und Halluzinogene (3 Personen) spielten 2024 eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 3.6
Behandlungsrelevanter Konsum nach Substanzen

	2020	2021	2022	2023	2024
Opioide	5	10	1	10	3
Kokain	5	19	22	25	23
Stimulantien	10	7	6	8	4
Halluzinogene	1	0	0	1	3
Cannabis	64	44	66	77	32

Hinweis: Da Personen gleichzeitig mehrere Substanzen konsumieren können, sind Mehrfachzählungen möglich.

3.2 Strafanzeigen nach dem Suchtmittelgesetz

Laut Lagebericht Suchtkriminalität 2024, herausgegeben vom Bundesministerium für Inneres (Bundeskriminalamt), wurden im Jahr 2024 im Bundesland Salzburg 2.217 Delikte nach dem Suchtmittelgesetz angezeigt (2023: 2.517 Anzeigen). Während sich gegenüber 2023 die Verbrechenstatbestände um 15,6 % erhöhten, gingen die Vergehenstatbestände¹⁰ um 14,0 % zurück.

Tabelle 3.7
Strafanzeigen nach Tatbestand

	2020	2021	2022	2023	2024
Verbrechen	159	180	129	179	207
Vergehen	2.454	2.006	2.142	2.338	2.010
Gesamt	2.613	2.186	2.271	2.517	2.217

¹⁰ Verbrechen sind vorsätzliche Handlungen, die mit lebenslanger oder mit mehr als dreijähriger Freiheitsstrafe bedroht sind. Alle anderen strafbaren Handlungen sind Vergehen, d.h. alle Handlungen, die mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bedroht sind.“ (Bundeskanzleramt Österreich 2024)

3.3 Early Warning System - Informationen

Die sogenannten „neuen psychoaktiven Substanzen“¹¹ (research chemicals, legal highs) unterliegen seit dem Jahr 2012 dem Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz (NPSG), das im Gegensatz zu den Bestimmungen des SMG für den Konsum (genauer: Erwerb und Besitz zum Eigengebrauch) solcher Substanzen keine strafrechtlichen Konsequenzen vorsieht. Entwicklung und Herstellung dieser Substanzen weisen eine enorme Dynamik auf, hinsichtlich der Verbreitung des Konsums in Österreich bzw. Salzburg liegen keine systematisch erhobenen Daten vor.

Einen Einblick in die Situation in Europa liefert das europäische Informations- und Frühwarnsystem EWS (Early Warning System), das auf der Grundlage eines Beschlusses des Europäischen Rats aus dem Jahr 2005 von der Drogenagentur der Europäischen Union (vormals Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht) betrieben wird. Über dieses System werden diesbezügliche Informationen EU-weit gesammelt und verbreitet und

gegebenenfalls Verfahren zur Risikoeinschätzung und gesetzlichen Kontrolle neuer Substanzen eingeleitet.

Im Jahr 2024 wurden von der Drogenagentur der Europäischen Union insgesamt 47 neue psychoaktive Substanzen registriert (2023: 26), 20 davon aus der Gruppe der Cannabinoide (18 davon aus der Gruppe der (halb-)synthetischen Cannabinoide) und 7 aus der Gruppe der neuen synthetischen Opioide.

Über das EWS werden nicht nur Informationen über das Auftauchen neuer psychoaktiver Substanzen verbreitet, sondern auch relevante Informationen über besondere Gesundheitsgefahren im Zusammenhang mit Substanzkonsum. Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) fungiert dabei als zentrale Drehscheibe und koordiniert den Informationsfluss zwischen dem europäischen Netzwerk und Netzwerken in Österreich¹².

27

¹¹ Solche neue psychoaktive Substanzen kommen im Wesentlichen aus der Gruppe der synthetischen Cannabinoide (mit cannabinomimetischen Wirkungen), der Cathinone (mit stimulierender Wirkung), der Phenethylamine (mit einem stimulierenden, entaktogenen und halluzinogenen Wirkspektrum), der Tryptamine (mit vorwiegend halluzinogener Wirkung) oder der Piperazine (mit vorwiegend stimulierender Wirkung); daneben gibt es eine zunehmende Zahl von Substanzen, die hinsichtlich

ihrer chemischen Struktur den genannten Substanzgruppen nicht zugeordnet werden können, von ihrem Wirkungsspektrum diesen aber recht ähnlich sind. Zuletzt wurden zunehmend auch neue synthetische Opioide und neue Benzodiazepine registriert.

¹² Diesbezügliche Informationen aus Österreich werden regelmäßig von den drug checking Projekten in Wien („checkit!“), in Innsbruck, in Graz („Triptalks“) und seit 2023 in Vorarlberg zur Verfügung gestellt.

3.4 Drogenbezogene Todesfälle

Laut Epidemiologiebericht Sucht 2024 des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wurden im Jahr 2023 in Salzburg 15 und in Österreich 256 direkt drogenbezogene Todesfälle gemeldet. Dies ist sowohl für Salzburg als auch für Österreich der höchste Wert der vergangenen fünf Jahre. Setzt

man die Zahlen in Bezug zu den Einwohnerinnen und Einwohnern liegt Salzburg unter dem österreichweitem Schnitt. Die Tabellen enthalten alle Fälle, bei denen eine Verifizierung der Todesursache durch eine Obduktion vorliegt oder im Totenbeschauschein nach äußerer Befundung eine Drogenüberdosierung als Todesursache vermerkt ist.

Tabelle 3.8
Drogenbezogene Todesfälle

	2019	2020	2021	2022	2023
Salzburg	5	5	10	8	15
Österreich	196	191	235	248	256

Hinweis: Die Daten für 2024 liegen noch nicht vor

Tabelle 3.9
Drogenbezogene Todesfälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren

	2019	2020	2021	2022	2023
Salzburg	1,4	1,3	2,7	2,2	4,0
Österreich	3,3	3,2	4,0	4,1	4,3

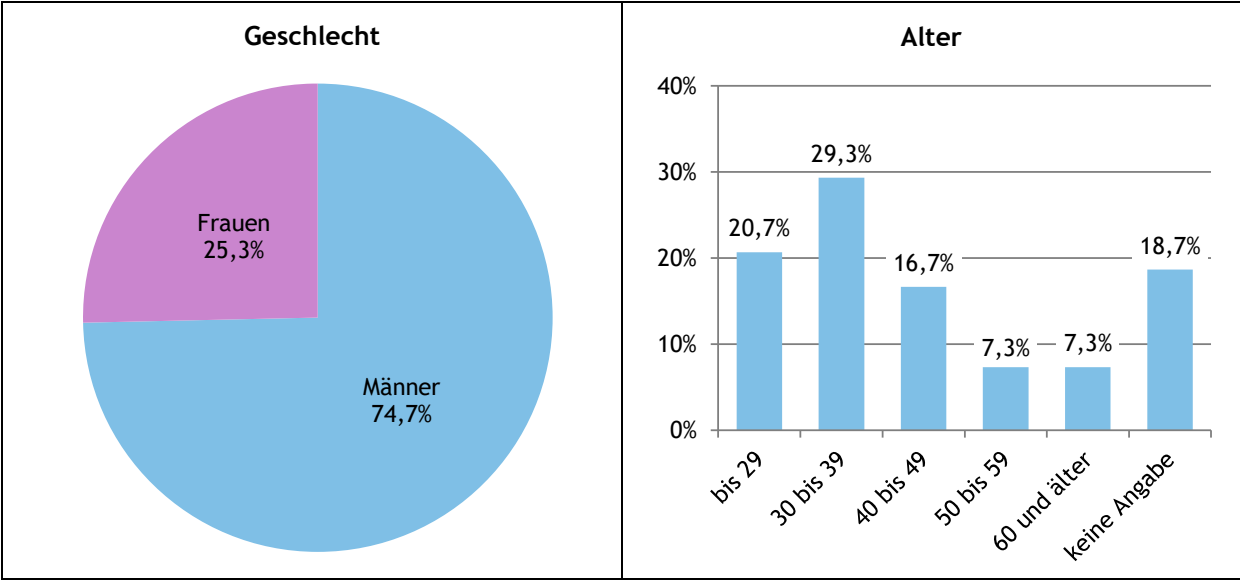
Hinweis: Die Daten für 2024 liegen noch nicht vor

3.5 Daten des Institutes für Glücksspiel & Abhängigkeit

Im Jahr 2024 haben sich insgesamt 150 Hilfesuchende an das Institut für Glücksspiel & Abhängigkeit gewandt, darunter 122 Betroffene und 38 Angehörige. Die folgende Abbildung stellt die Ge-

schlechts- und Altersverteilung der Hilfesuchenden dar, ohne zwischen Betroffenen und Angehörigen zu unterscheiden.

Abbildung 3.2
Hilfesuchende nach Geschlecht und Alter im Jahr 2024



4 Epidemiologische Kennzahlen

4.1 Alkohol

In Österreich ist Alkohol mit großem Abstand die am häufigsten konsumierte psychoaktive Substanz. Für viele Menschen bleibt dieses Konsumverhalten über den Lebensverlauf hinweg relativ konstant. Aktuelle Daten zu suchtfördernden Konsum- und Verhaltensweisen zufolge, trinkt jede zehnte befragte Person täglich oder fast täglich Alkohol. Bei Männern ist dies in etwa doppelt so häufig der Fall wie bei Frauen (14 % bzw. 6 %) und der tägliche oder fast tägliche Alkoholkonsum bei Männern ab 50 Jahren nimmt zu.¹³

Ein häufiger Alkoholkonsum ist nicht zwangsläufig gesundheitsschädlich, solange er in geringen Mengen erfolgt. Problematischer Alkoholkonsum ergibt sich primär durch die toxische Wirkung des chronischen Missbrauchs, d. h. eines Konsums großer Mengen Alkohol über einen längeren Zeitraum hinweg oder durch die Entwicklung einer Alkoholabhängigkeit. Aufgrund der Latenzzeit von Alkoholerkrankungen sind vor allem Erwachsene mittleren oder höheren Alters betroffen. Schätzungen zufolge konsumieren etwa 10 % der Bevölkerung ab 15 Jahren Alkohol in problematischem Ausmaß, während 5 % alkoholabhängig sind.¹⁴ Das heißt im Bundesland Salzburg ist in etwa von 24.000 alkoholkranken Menschen auszugehen.

Als Grenzwerte einer Konsummenge, die mit einem deutlich erhöhten Risiko einer Gesundheitsgefährdung für gesunde erwachsene Personen verbunden ist, werden üblicherweise ein täglicher Konsum von 40 Gramm Reinalkohol für Frauen (dies entspricht in etwa zwei Halbe Bier oder zwei Viertel Wein) bzw. 60 Gramm Reinalkohol für Männer (dies entspricht in etwa drei Halbe Bier oder drei Viertel Wein) angeführt.

Daten bezüglich medizinischer Behandlungen akuter und chronischer Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum stehen ausschließlich aus dem stationären Versorgungsbereich zur Verfügung. Gemäß dem Epidemiologiebericht Sucht 2023 der Gesundheit Österreich GmbH erhielten im Jahr 2021 in Summe geschätzte 16.100 Personen in österreichischen Krankenanstalten eine alkoholassoziierte Hauptdiagnose. Dies entspricht, bezogen auf die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren, ungefähr einem Anteil von 0,2 % oder 211 Personen unter 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.¹⁵ Legt man die Zahlen auf das Bundesland Salzburg um, so wären dies in etwa 1.000 Personen.

Das Konsumverhalten von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren in Österreich wurde im Rahmen der Erhebung „European School Survey Project on Alcohol and other Drugs (ESPAD) 2019“ gesondert untersucht. Laut Epidemiologiebericht Sucht 2024 der Gesundheit Österreich GmbH zeigen die Ergebnisse der Studie, dass 15 % der Jugendlichen noch nie Alkohol getrunken haben, 60 % in den vergangenen 30 Tagen Alkohol konsumiert haben, 20 % in den vergangenen 30 Tagen zumindest einmal stark berauscht waren und ca. 4 % der Befragten in den letzten 30 Tagen dreimal oder häufiger stark berauscht waren. Auch andere Indikatoren weisen darauf hin, dass etwa 3 bis 6 % der befragten Schülerinnen und Schüler ein problematisches Konsumverhalten aufweisen, das aufgrund der Konsummenge und Konsumfrequenz längerfristig mit einem relevanten Gesundheitsrisiko verbunden ist. Die ESPAD-Daten zeigen im Zeitverlauf über vier Erhebungswellen (2003, 2007, 2015 und 2019) insgesamt einen Rückgang des Alkoholkonsums bei Jugendlichen.¹⁶

¹³ Vgl. Strizek et al. 2023, S. 44

¹⁴ Vgl. Anzenberger et al. 2023, S. 60-62

¹⁵ Vgl. ebd., S. 64

¹⁶ Vgl. Anzenberger et al. 2024, S. 59

4.2 Medikamente

Psychopharmaka mit Abhängigkeitspotential (allen voran Tranquilizer) spielen in der Behandlung von psychischen Problemen eine bedeutende Rolle. Wenn diese aber missbräuchlich verwendet werden oder in eine Abhängigkeit führen, stellen sie ein beträchtliches gesundheitliches Problem dar. Zu Medikamentenmissbrauch und -abhängigkeit liegen nur begrenzt verlässliche epidemiologische Daten vor. Grob geschätzt ist mit einer Prävalenz von ca. 2 % der Bevölkerung zu rechnen, d. h. für das Land Salzburg ist in etwa von 10.000 medika-

mentenabhängigen Personen auszugehen, wobei Frauen und ältere Menschen (ab 60 Jahre) häufiger betroffen sind. Die Ergebnisse der Befragung im Jahr 2022 zeigten seit Beginn der Corona-Pandemie bei der Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln eine Verhaltensintensivierung¹⁷. Eine Behandlung von Medikamentenabhängigkeit findet vielfach im Zusammenhang mit der Behandlung einer Alkohol- und/oder Drogenabhängigkeit bzw. von polytoxikomanen Konsummustern statt.

¹⁷ Vgl. Strizek et al. 2022

4.3 Drogen

Unter dem Begriff Drogen versteht man im Allgemeinen jene Substanzen, die im § 2 des Suchtmittelgesetzes (SMG) als Suchtgifte angeführt werden und Substanzen, die im Hinblick auf deren Herstellung und In-Verkehr-Bringen durch das Gesetz für neue psychoaktive Substanzen (NPSG) strafrechtlichen Bestimmungen unterliegen. Die unter dem Begriff Drogen subsummierten Substanzgruppen und Substanzen unterscheiden sich zum Teil deutlich in ihrer psychoaktiven Wirkung, in ihrem Suchtpotential und ihrer Toxizität für den menschlichen Organismus.

Cannabis ist die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Droge, jede bzw. jeder fünfte Befragte hat nach eigenen Angaben zumindest einmal im Leben Cannabis konsumiert. Bei den meisten Personen liegt diese Erfahrung aber zumindest ein Jahr oder länger zurück. Drogenkonsum ist in der überwiegenden Anzahl der Fälle nur ein vorübergehendes Verhaltensphänomen einer Lebensphase. Nur 5 % der Befragten geben an, in den vergangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert zu haben (Letztjahresprävalenz) und 3 % in den vergangenen 30 Tagen (Letztmonatsprävalenz). Der Cannabiskonsum ist bei Personen im Alter von Anfang bis Mitte 20 am weitesten verbreitet. Die Letztjahresprävalenz liegt hier bei etwa 15 % und die Letztmonatsprävalenz bei etwas unter 10 %. Männer berichten generell etwas häufiger von Cannabiserfahrungen als Frauen.¹⁸

Für alle anderen Drogen (Suchtgifte gem. § 2 SMG und NPSG außer Cannabis) wurden folgende Lebenszeitprävalenzen erhoben:

- 3 - 4 % der Befragten geben an, irgendwann in ihrem Leben biogene Drogen, Kokain, Ecstasy, Amphetamin oder Schnüffelfstoffe konsumiert zu haben.
- 1 - 2 % der Befragten haben nach eigenen Angaben schon einmal Methamphetamin, LSD oder neue psychoaktive Substanzen probiert.

Jahresprävalenzen und Monatsprävalenzen sind für diese Substanzen statistisch nicht valide erfassbar, da die Stichprobe (Personen, die Angaben dazu machen) bei Bevölkerungsbefragungen zu gering ist. Konsumerfahrungen mit allen illegalen Drogen werden insgesamt noch immer deutlich häufiger in urbanen als in ruralen Gebieten angegeben.¹⁹

Die wichtigste Quelle zur Erhebung des risikoreichen Drogenkonsums sind Daten aus der Suchtbehandlung, wobei fundierte Prävalenzschätzungen für hochriskanten Drogenkonsum, nur für Opiate bzw. für den polytoxikomanen Konsum mit Beteiligung von Opiaten vorliegen. Die aktuellsten Schätzungen gehen laut Epidemiologiebericht Sucht 2024 von einer Anzahl von in etwa 36.000 bis 39.000 Personen in Österreich aus. Die In-Treatment-Rate ist hoch, mehr als die Hälfte der Personen mit Opioidproblematik werden in drogenspezifischen Einrichtungen betreut oder mit Hilfe einer Opioid-Agonisten-Therapie behandelt.²⁰

31

¹⁸ Vgl. Strizek et al. 2021, S. 79-80

¹⁹ Vgl. Strizek et al. 2021, S. 91

²⁰ Vgl. Anzenberger et al. 2024, S. 7-21

4.4 Spielsucht

Spielsucht bzw. pathologisches Spielen ist eine stoffungebundene Verhaltenssucht und geht mit einem Kontrollverlust der Betroffenen einher. Die wesentlichen Verursacher sind Glücksspielautomaten (terrestrisch), aber auch zunehmend Online-Glücksspiele sowie Sportwetten stehen mit der Entstehung und der Aufrechterhaltung von Spielsucht im Zusammenhang.²¹

Weitere Problemfelder sind das abhängige Nutzungsverhalten von Internet und anderen Kommunikationsmedien. Laut Rahmenplan Suchthilfe im Land Salzburg 2016 bis 2025 sowie Kalke et al. gehen Prävalenzschätzungen von etwa 1 % der Bevölkerung aus, was im Land Salzburg einer Zahl von ca. 5.000 Glücksspielsüchtigen entspricht.²² Gemäß der letzten Repräsentativerhebung 2022 ist davon auszugehen, dass diese Anzahl an Personen eine schwere Form der Glücksspielsucht aufweist.²³ In den allermeisten Fällen hat Spielsucht

gravierende Folgen im persönlichen, familiären oder beruflichen Umfeld, führt zu schwerer Verschuldung der Spielerinnen und Spieler und nicht selten treten auch Formen der Beschaffungskriminalität auf.

Gemäß der letzten Repräsentativerhebung²⁴ der Nutzung digitaler Spiele geben 9 % der befragten Österreicherinnen und Österreicher ab 15 Jahren an, digitale Spiele täglich zu verwenden. Insgesamt erfüllten knapp über ein Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Kriterien, die auf eine Computerspielstörung hinweisen. Dieser Anteil war unter jungen Personen (15-34 Jahre) höher als in älteren Bevölkerungsgruppen sowie unter Männern leicht höher als unter Frauen.

²¹ Vgl. Kuschej et al. 2021, S.28-30

²² Vgl. Kalke et al. 2018, S. 11-20

²³ Vgl. Strizek et al. 2023, Wien. S. 88

²⁴ Vgl. ebd., S.101-102

5 Literaturverzeichnis

Anzenberger, Judith; Akartuna, Deniz; Busch, Martin; Klein, Charlotte; Schmutterer, Irene; Schwarz, Tanja; Strizek, Julian (2023): Epidemiologiebericht Sucht 2023. Illegale Drogen, Alkohol und Tabak. Wien: Gesundheit Österreich.

Anzenberger, Judith; Akartuna, Deniz; Busch, Martin; Klein, Charlotte; Schmutterer, Irene; Schwarz, Tanja; Strizek, Julian (2024): Epidemiologiebericht Sucht 2024. Illegale Drogen, Alkohol und Tabak. Wien: Gesundheit Österreich.

Bundeskanzleramt Österreich (2024): Vergehen. Informationen und Services. [Vergehen \(oesterreich.gv.at\)](https://www.vergehen.oesterreich.gv.at) (abgerufen am 09.09.2024)

Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt (2025): Lagebericht Suchtkriminalität 2024. Anzeigen, Ermittlungen, Sicherstellungen. Wien.

EUDA European Union Drugs Agency (2025): New psychoactive substances - the current situation in Europe. [New psychoactive substances - the current situation in Europe \(European Drug Report 2025\) | www.euda.europa.eu](https://www.euda.europa.eu) (abgerufen am 22.07.2025)

Kalke, Jens; Buth, Sven; Thon, Natasha; Wurst, Frieder Martin (2018): Glücksspielverhalten der österreichischen Bevölkerung und ihre Akzeptanz von Spielerschutzmaßnahmen - Ergebnisse der Repräsentativbefragungen 2009 und 2015. In: Suchttherapie 19(01). S. 11-20.

Kuschej, Hermann; Hanreich, Hanspeter; Schnabl, Alexander (2021): Finanzielle und wirtschaftliche Auswirkungen von Spielsucht und illegalem Glücksspiel in Österreich. Endbericht. Wien: Institut für Höhere Studien.

Strizek, Julian; Busch, Martin; Puhm, Alexandra; Schwarz, Tanja (2023): Repräsentativerhebung zu Konsum- und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial: Auswertungen der dritten Erhebungswelle. Wien: Gesundheit Österreich.

Strizek, Julian; Busch, Martin; Puhm, Alexandra; Schwarz, Tanja; Uhl, Alfred (2021): Repräsentativerhebung zu Konsum- und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial. Wien: Gesundheit Österreich.

Strizek, Julian; Schwarz Tanja (2022): Aktuelle Daten zu Konsum und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial in Österreich. Factsheet. Wien: Gesundheit Österreich.



LAND
SALZBURG
